



schwarz-weiß

Nr. 6

Die Kante

GESCHENKE ALLER ART

aus

H O L Z

Z I N N

M E S S I N G

K E R A M I K

Mindener Str. 32
Petershagen



Benedict-Schule

Minden - Deichhof 12-14 - Ruf 0571/23771

UNTERRICHTS-SONDERAKTION

MATHEMATIK DEUTSCH ENGLISCH FRANZÖSISCH LATEIN

für alle Schüler in den Sommerferien 77.

Den Vorkenntnissen entsprechend individuell geführte
kleine Zirkel.

Gewähltes Fach täglich 2 Stunden.

Beginn: 2. August

Abgeschlossener 3-Wochen-Schnellschreib-Lehrgang
in Maschineschreiben in den Sommerferien.

1. Lehrgang Beginn 12. Juli - 30. Juli

2. Lehrgang Beginn 2. August - 19. August



INHALT

seite 10

unser neues patenkind

seite 12

2 x täglich schulsport

seite 13/14

der stress und sein
entdecker

seite 19

projektgruppe
bahnhofs-kaserne

seite 26

oberstufen-preisrätsel
(werden 2 oder gar 3
mitmachen?)

seite 28

förderprogramm für
moderne erzieher

seite 34/35 und 40/41

hervorragende aufsätze
von unseren "kleinen"

seite 36

unterstufenpreisrätsel

seite 44

rudern an unserer schule

seite 45

unsere vier erfolgreichen
basketball-mannschaften



schwarz-weiß nr. 6
schülerzeitung
des gymnasiums petershagen

verantwortlich für diese nummer:

Uwe Kluck

redaktion: Sabine Ruffer, Heidi

Nordhorn, Heike Frederking,

Christina Nebel, Uwe Kluck,

Thomas Hilgemeier

beratende lehrer:

Amélie Born

IMPRESSUM

redaktionsanschrift:

Städt. Gymnasium

Hauptstr.

4953 Petershagen 1

konto:

Spar- und Darlehnskasse

Petershagen 602 399 100

druck:

Presseverlag Bodo Prüfer

8651 Kasendorf/Kulmbach





Z u s c h u ß v o n d e r S c h u l e ?

Um die etwas störend wirkende Werbung in sw zu reduzieren, wären wir auf einen Zuschuß angewiesen. Wir probieren im Moment eine neue Druckmöglichkeit mit niedrigeren Kosten aus, und die Werbung könnte auf die 3 Deckelseiten beschränkt werden, wenn die Schule die Hälfte der Druckkosten übernehme, wie das an so vielen Schulen der Fall ist. Könnte da nicht irgendein Topf geöffnet werden?

W o s i n d s i e g e b l i e b e n ?

Die Redakteure nämlich! Der Redaktionsstamm ist ziemlich geschrumpft, seit wir Redakteure die gesamte Arbeit übernommen haben. Da bleibt auch bei mehreren für jeden eine Menge Arbeit übrig. Das haben auch einige von unseren Redakteuren bemerkt und den Kram hingeschmissen. Komischerweise genau die, die sich in Rotkehlchen (für die Unter- und Mittelstufe: Rotkehlchen ist die sogenannte Oberstufenschülerzeitung) über Frl. Borns Arbeitsweise beschwert haben.

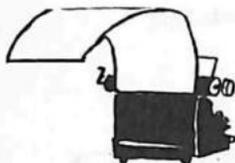
Gut, daß es Situationen gibt, in denen man merkt, auf wen Verlaß ist und auf wen nicht.

Neue Mitarbeiter sind natürlich gern willkommen. Der Termin der nächsten Redaktionssitzung kann bei einem der Redakteure erfragt werden.

Die Redaktion

FREIE FAHRT FÜR MITARBEITER !





Gute Nachrichten

Wie die Überschrift schon erkennen läßt, gibt's heute zur Abwechslung wieder ein paar erfreuliche Neuigkeiten mitzuteilen:

Erstens hat die Redaktion seit ein paar Wochen einen eigenen Arbeitsraum (den Raum 32A) mit viel Platz zum ungestörten Arbeiten und einem abschließbaren Schrank, in dem Entwürfe, Zeichen- und Schreibgerät (und nicht zu vergessen: Kaffee und Gummibärchen und solche Sachen - zur Stärkung bei der anstrengenden Tätigkeit!) sicher aufbewahrt werden können.

Unter diesen verbesserten Arbeitsbedingungen soll nun auch endlich das verwirklicht werden, was als guter Vorsatz schon lange in den Köpfen aller Redaktionsmitglieder herumgegeistert ist: Die Zeitung als Gemeinschaftsarbeit aller Redakteure. Es scheint jetzt auch ein Weg gefunden zu sein, wie sich das mit der Tatsache vereinen läßt, daß irgendjemand "den großen Überblick" behalten muß: Es werden mehrere gemeinsame Arbeitsnachmittage angesetzt, an denen geplant, sortiert, entworfen und zusammengestellt wird, was in die nächste Nummer aufgenommen werden soll, und abwechselnd ist jeweils ein Redakteur "verantwortlich", d.h., er verteilt und koordiniert die Einzelarbeiten und hat im Zweifelsfall die Entscheidung über Inhalt und Gestaltung der Zeitung.

Meine Mitarbeit wird sich in Zukunft auf einzelne Beiträge beschränken (die ich weiterhin selbst tippen darf!) und auf die allgemeine Beratung der Redaktion. - In diesem Zusammenhang möchte ich mich übrigens für die ironische Redaktionsanmerkung zu dem Leserbrief auf Seite 12 unserer letzten Nummer entschuldigen; mir war leider erst zu spät klargeworden, daß eine solche Anmerkung dem Schreiber gegenüber nicht fair ist und der Redaktion nicht zusteht.

Im Kreis der übrigen Mitarbeiter hat sich einiges geändert, wie Ihr dem Impressum entnehmen könnt. Neue Redakteure und Mitarbeiter sind immer willkommen; und falls jemand von Euch Interesse hat, kann er gern an zwei oder drei Sitzungen unverbindlich teilnehmen, was und wie gearbeitet wird, und sich dann entscheiden.



A. Born

An die
Redaktion der Schülerzeitung
SCHWARZ-WEISS
Städtisches Gymnasium

LESERBRIEFE

4953 P e t e r s h a g e n

Betr.: Ausgabe Nummer 5 vom März 1977

Sehr geehrte Damen und Herren !

Durch einen Zufall bin ich in den Besitz Ihrer Schülerzeitung vom März 1977 gelangt. Ich darf Ihnen ein Kompliment machen für Ihre ansprechende, nach meiner Meinung auch sehr informative Schülerzeitung.

Erlauben Sie mir jedoch, daß ich Kritik übe an dem Artikel von Herrn Bernd Delbrügge über "Faschismustendenz in der Bundeswehr". Durch Zitate (leider ohne Quellenangaben) stellt Herr Delbrügge den Grundsatz auf, daß die Bundeswehr auf dem Wege ist, ein gefährlicher antidemokratischer Machtfaktor in unserem Staate zu werden. Mit dieser Feststellung hat Herr Delbrügge nicht die Bundeswehr sondern unseren Staat getroffen.

Der Gesetzgeber hat mit dem Paragraphen 8 des Soldatengesetzes - der Soldat muß die freiheitlich demokratische Grundordnung im Sinne des Grundgesetzes anerkennen und durch sein gesamtes Verhalten für ihre Erhaltung eintreten - allen Soldaten, also auch allen Vorgesetzten, eine unmißverständliche Pflicht auferlegt. Durch Zusatzgesetze bzw. Erlasse wie die Institution des Wehrbeauftragten beim Bundestag, dem Vertrauensmännerwahlgesetz, das einem Mitbestimmungsgesetz gleichkommt, der Wehrbeschwerdeordnung usw. sind jedem Soldaten Möglichkeiten an die Hand gegeben, sich gegen Verstöße gegen das Soldatengesetz zu wehren. Hiervon wird auch Gebrauch gemacht, denn z.B. der Bericht des Wehrbeauftragten an den Bundestag vom Jahre 1976 weist auf insgesamt 12993 Eingaben hin, von denen sich 436 gegen die vermeintliche Verletzung von Grundrechten richteten. Ebenfalls muß man feststellen, daß die Soldaten sehr häufig von der Wehrbeschwerdeordnung Gebrauch machen.

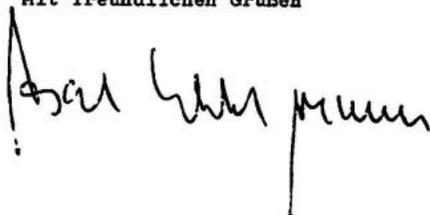
Dies zeigt, daß durchaus in der Bundeswehr ein Demokratieverständnis vorhanden ist, das bestimmt nicht dem in anderen Institutionen des Staates nachsteht.

Auf Ihre anderen teilweise polemischen Äußerungen möchte ich nicht näher eingehen, sondern fordere Sie hiermit auf, mir einmal in Ihrem Kreis die Möglichkeit zu geben, über diese Dinge zu diskutieren. Ich hoffe, daß Sie mich als Demokrat anerkennen, denn die Bürger Nienburgs haben mich bereits drei mal mit den meisten Stimmen in den Kreistag und Stadtrat gewählt.

Ein Wort jedoch noch zu Oberst Rudel, dessen politische Einstellung ich ablehne.

Sind Sie sich eigentlich darüber im Klaren, daß Sie Millionen von deutschen Kriegsteilnehmern als Mörder hinstellen, die genau wie Rudel ihre Pflicht getan haben und im soldatischen Kampf ihre Gegner töten mußten.

Mit freundlichen Grüßen



zum Artikel "Faschismustendenz in der Bundeswehr" von Bernd Delbrügge, Jgst. 13 in der letzten Ausgabe

Der oben genannte Artikel wird sicherlich bei vielen Schülern auf Empörung gestoßen sein. Im gegensätzlichen Falle ist dies wohl auf mangelnde Information zur Sache begründet. Mangelnde Information ist ja auch beim Autor selbst der Grund für den völlig aus der Luft gegriffenen Inhalt seines Artikels. Zumindest in Bezug auf die Bundeswehr in unserer heutigen Gesellschaft. Ohne auf die politische Richtung des Schreibers, und die ist ja eindeutig links, einzugehen, muß jeder, der sich einigermaßen mit der Materie befaßt hat, sagen, daß die Fakten und die daraus gezogenen Schlüsse schlichtweg falsch sind. Vielmehr möchte ich auf das Angebot von Major Axel Schlotmann, einem ehemaligen Jugendoffizier, hinweisen, der sich offiziell für eine Diskussion und Information angeboten hat. Ein Wink für die zuständigen Schüler der SMV!

Werner Thierling, 10 I b



**Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Bautechnik**

4950 MINDEN, Artilleriestr. 9

Telefon (0571) 23035

Nebenstehende Fachhochschule
führte letzten Monat eine In-
formationsveranstaltung der
der Studiengänge Architektur
und Bauingenieurwesen durch.

Zur Veranstaltung selbst: ein lebhaft und interessant gestalteter Nachmittag, informativ durch seine Kurzreferate über Zulassungsvoraussetzungen, Berufschancen, usw. und einen Rundgang durch einige Labors (Baustofflabor, Datenverarbeitung, Wasserstofflabor). In der anschließenden Diskussion standen Professoren aus den verschiedenen Studienrichtungen zur Verfügung, um die letzten Fragen aus dem Weg zu räumen.

Gibt es in unserer Oberstufe keinen Schüler, der sich für diese Studienrichtung interessiert? Es scheint so! Einladungen zu dieser Veranstaltung hingen in den Klassen aus! Desinteresse, Faulheit, oder was?

Falls doch jemand der Meinung ist, ein Studium dieser Art käme für ihn in Frage, sollte er sich ruhig schon mal informieren. Je eher, desto besser! Per Telefon kann ein Termin für einen Besuch vereinbart werden. Die Professoren stehen jederzeit gern mit ihrem Rat zur Seite.

Trink
Coca-Cola
SCHUTZMARKE

das
erfrischt
richtig

CC 704 E

COCA-COLA koffeinhaltig
köstlich erfrischend

Im Jugendlexikon Psychologie findet man unter "Schule", 3 folgendes:

Die Schulsituation als Auslöser seelischer Störungen.

Hier wirkt es sich ungünstig aus, daß die Schule oft selbstzweckhaft unterrichtet und daher schädliche Verhaltensformen ungeprüft und unkorrigiert von Lehrern auf Schüler übertragen werden. Durch den Vorgang der Identifizierung mit dem Angreifer werden aus Schülern Lehrer, die ihre Schüler ebenso behandeln, wie sie selbst seinerzeit von ihren Lehrern behandelt wurden. Als schädlich hat sich ein Unterricht erwiesen, bei dem der Lehrer vor allem auf Fehler achtet und diese tadelt. Dadurch lernen die Schüler, sich vor allem zu bemühen, nichts falsch zu machen; ihre Kreativität wird unterdrückt. Der Leistungsdruck der Schule kann ebenfalls als schädlich angesehen werden: Kinder und Jugendliche in ihren oft labilen Entwicklungszuständen werden im Hinblick auf ihre späteren Aufstiegsmöglichkeiten einer von der Ausbildung her nicht gerechtfertigten, unter starkem Druck stattfindende Auslese unterzogen.

Schlaf

ist auch eine Form der Kritik.

Vor allem in der Schule.

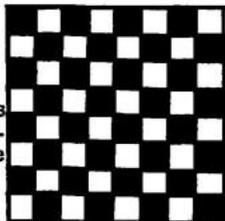
Bei einer Umfrage des Batelle-Instituts (Frankfurt, 1976) verneinten

- 83 % der Gymnasiasten,
 - 69 % der Realschüler,
- und nur
- 23 % der Gesamtschüler

die Frage, ob in ihrer Schulform Lernfreudigkeit und Interesse geweckt würden.

SCHACH

"In einer Zeit, in der unsere Schulen immer mehr zu Paukanstalten absinken und nicht kreative junge Menschen, sondern Numerus-clausus-geschädigte sture Streber in das Leben entlassen werden, würde Schach eine Bereicherung jenes Kanons von Fächern wie Musik, Sport und Kunst sein, die besonders die schöpferischen Kräfte fördern."



Gut gebrüllt, Löwe (sprich: Willi Weyer, Präsident des Deutschen Sportbundes). Wenn Herr Weyer sich weiterhin so einsetzt und man auch bei unseren erfolgreichen Versuchen Hamburgs und Bremens folgt, haben unsere heutigen Sextaner vielleicht "Schach" auf dem Stundenplan stehen.

Das bisherige Patenkind unserer Schule, Luiz F.M. dos Santos, hat Ende letzten Jahres das Heim der Kindernotheilfe verlassen. Die Heimleitung hat uns mitgeteilt, daß Luiz mit dem Abschluß der 7. Klasse der Grundschule zu seinem Vater zurückgegangen ist. Er arbeitet jetzt auf einem kleinen Bauerhof und wird versuchen, nebenher weiter eine Schule zu besuchen. Leider ist der Heimleitung, und damit auch uns, Luiz' neue Adresse unbekannt, so daß wir keine Möglichkeit haben, die Verbindung zu ihm weiter aufrecht zu erhalten, es sei denn, er schreibe von sich aus noch einmal.

Das Patenkind, das die Kindernotheilfe uns an Luiz' Stelle neu vermittelt hat, heißt Lindacy Félix da Silva; sie ist am 10.3.1969 geboren worden, katholisch und Kind portugiesischer Eltern. Sie hat noch zwei Brüder und zwei Schwestern, und der Grund, weshalb sie im Heim aufgenommen worden ist, wird mit "großer Armut der Familie" angegeben.



DAS IST UNSER NEUES PATENKIND

Da die Kinder von den Betreuern im Heim nicht erfahren, wer ihre Paten sind, müßten wir uns selbst Lindacy brieflich vorstellen. Ist eine Klasse bereit, das - vielleicht unter Anleitung des Klassen- oder Deutschlehrers - zu übernehmen?

Und welche Klassen sind bereit, in den kommenden Monaten die finanzielle Unterstützung des Patenkindes zu sichern?

40 DM werden monatlich für die Ernährung, Kleidung und den Unterricht eines Heimkindes benötigt.

Für alle näheren Informationen wendet Euch bitte an Eure Klassenlehrer oder direkt an mich.

Hanna Heidemann

TRAURIG

1 DM pro Besucher hat allein die Werbung für den Diavortrag über Atomenergie, der Mitte letzten Monats bei uns im PZ stattfand, gekostet.

Gut 20 Leute waren da, davon drei Lehrer, vom Rest waren nicht mal alle von unserer Schule. (Neulich, beim Jazz-Konzert mit Papa Kühnen war's nicht viel anders). Gewußt habt Ihr's alle! Warum seid Ihr nicht gekommen?

Die SMV soll machen, machen, machen... Sie fängt an, 'was zu machen. Und was tut Ihr? - Es hätte etwas gebracht, wenn mehr Leute dagewesen wären und eine vernünftige Diskussion zustande gekommen wäre. Daß nicht viel draus geworden ist und zum Schluß nur noch 13 Leute da waren, liegt nicht an der SMV, das liegt an EUCH! Wollen wir hoffen, daß Jochen nicht den Mut verliert und Ihr es bei der nächsten Wahl wieder auf den Schülersprecher schieben könnt, daß "hier nichts läuft".

Vorschlag:
Eine Menge Werbungs-kosten könnten eingespart werden, wenn man vor einer solchen Veranstaltung diese über die Sprech-anlage ankünden würde.



Die Ausrede des Monars

„Ich habe die Mathe-Hausaufgabe nicht, weil heute früh die Straßenbahn so voll war, daß ich keinen Sitzplatz bekam. Und im Stehen kann ich leider nicht schreiben.“

Karin F., 14 Jahre, Augsburg



In unserer Halle stehen seit längerer Zeit vier Tischtennisplatten. Gespielt werden kann, sobald ein Wagen für die Platten da ist. Ein Wagen ist nicht eher bestellt worden, weil kein Interesse am Spielen vorhanden war (lt. Herrn Withöft). Interesse war sicherlich vorhanden und wäre auch zum Vorschein gekommen, wäre Information dagewesen!

Aber wollen wir darauf nicht herumreiten. Vielmehr interessiert jetzt: wer kann die Leitung einer Tischtennis-AG übernehmen und wer möchte TT spielen? Zettel in den Redaktionsbriefkasten, das genügt (zunächst!). Ich wäre bereit, beim Aufbau der AG ein bißchen zur Seite zu stehen.

Uwe Kluck



Foto: Witters

Zweimal täglich Schulsport

Jahrelang beobachtete Dr. Albrecht Bähr, Studienrat am Hamburger Lohmühlengymnasium, seine Schüler bei der wohlverdienten Pause. Oft ärgerte er sich: Mit Rangeleien, auch Rüpeleien und aggressiven Streichen machten sich die Pennäler allzu häufig nach streubreichen Unterrichtsstunden Luft. Die „Großen“ dagegen, jeder Lehrer kennt dieses Bild, lümmelten sich in einer Ecke und rauchten ihr leidiges „Entspannungszigaretten“, neidisch beäugt von den Mittelstufenschülern, die noch nicht durften. Dr. Bähr hat trotz des Ärgers Verständnis: „Auf den Schulhöfen fehlen einfach Spielmöglichkeiten. Jugendliche in der Pubertät erfahren durch den Zwang zum formalen

Denken und zum disziplinierten Verhalten im Unterricht einen Kräfteaufschub, der zur Entladung drängt. Um Aggressionen zu vermeiden, müssen diese zurückgestauten Kräfte in der Pause kanalisiert werden.“

Der verständnisvolle Lehrer ließ es nicht bei der Theorie bewenden, sondern setzte eine wenig aufwendige und – wie sich bald herausstellte – überaus erfolgreiche Idee in die Tat um: Er kaufte 100 Speckbretter und Holzschläger, beschaffte abgespielte Tennisbälle und stellte alles auf einem kleinen fahrbaren Wagen den Schülern zur Verfügung. Von Stundenverwandte sich der Schulhof in jeder großen Pause in ein Minitenisfeld. Jungen und Mädchen jeden

Alters stürzten sich mit Eifer auf die Speckbretter und spielten: allein, gegen die Wand, paarweise oder im Doppel, volley oder mit Aufsetzer, mit und ohne Leine.

Ist so viel Aktivität in einer Erholungspause nicht zu anstrengend? Studienrat Dr. Bähr verneint das entschieden: „Die körperliche Beanspruchung durch das Minitenis ist relativ gering. Für die älteren Schüler, die keinen so ausgeprägten Bewegungsdrang mehr haben, ist es ein wichtiger Ausgleich. In einer erholsamen Pause sollte man nicht einfach nichts, sondern etwas anderes tun.“ Der plötzlich so begeistert betriebene Pausensport zeigte noch einen anderen Effekt: Viele Schüler griffen in den freien 20 Minuten lieber zum Tennisbrett als zur Zigarette. Die rauchenden „Vorbilder“ wurden immer seltener, weil auch sie lieber Tennis spielten.

Schwer verständlich ist es deshalb nicht nur für „Tennis-Studienrat“ Bähr, daß seine Idee nicht schon längst auch in anderen Schulen Schule gemacht hat. Der ganze Spaß hat nur 1000 DM gekostet, für Bälle und kleinere Reparaturen sorgen die Schüler inzwischen selbst. Darüber hinaus hat der Studienrat noch andere gewichtige Argumente, um die Unterstützung der Kultusministerien für die Verbreitung des Schulhof-Tennis zu fordern: Es bietet nämlich die Chance, möglichst viele Kinder aus allen Bevölkerungsschichten zum „richtigen“ Tennis spielen zu motivieren.

Auch der Deutsche Tennis-Bund unterstützt seit Jahren das Holzbrett-Spiel in der Schule, denn nach seiner Erfahrung vollzieht sich der Übergang vom Brett zum richtigen Tennisschläger ohne jede Schwierigkeit. ■



Oh der



Typ da vorne ...



... auch mal was ...



... drauf hat ...



... was mich ...



... interessiert?

aus: **erziehung**, 10/74

Der Streß und sein Entdecker

Alle reden vom "Streß" - Wir auch!

Wußtet Ihr, daß der Begriff "Streß" ursprünglich aus der Physik stammt?

Wußtet Ihr, daß Streß in dem Sinn, in dem wir das Wort heute gebrauchen, vor rund 40 Jahren "entdeckt" wurde und daß sein Entdecker Hans Selye heißt?

Wußtet Ihr, daß Streß nicht nur Belastung, sondern auch Ansporn ist?

Es ist sicher kein Zufall, daß ein so vielschichtiges Phänomen wie der Streß von einem der produktivsten und vielseitigsten Wissenschaftler unserer Zeit entdeckt worden ist. Hans Selye, vor wenigen Wochen 70 Jahre alt geworden, stammt aus dem kultivierten Wien des Jahrhundertbeginns, und seine Ausbildung in Rom, an der Sorbonne in Paris und an der deutschen Universität in Prag vermittelte ihm - auch wenn sie sich formal auf Medizin, Biologie und Chemie beschränkte - in reichem Maße das, was in der heutigen Schul- und Universitätsausbildung in so bedauerlichem Maß fehlt: Allgemeinbildung. Mit dieser Grundlage ging Selye 1931 nach Amerika mit seinen reichen Arbeitsmöglichkeiten. Seit 1932 lebt er in Montreal, hat an der dortigen Universität Professuren verschiedener Fachgebiete inne, lehrt und forscht und widmet den Großteil seiner Arbeitskraft nach wie vor der Streß-Forschung.

1936 hatte Selye den Begriff Streß zum ersten Mal als Bezeichnung für die Reaktionen gebraucht, die der tierische Organismus auf Belastungen zeigte. Er hatte diese Streßreaktionen an Ratten erforscht - bis zum "Menschen-Streß" als medizinischem Faktor, Modewort und bequemer Entschuldigung für eigenes Versagen war es noch weit. Dennoch war die Begriffsentwicklung ganz konsequent, denn die frühe Streß-Definition Selyes, daß "der Körper mit einer immer gleichen Reaktion auf eine Vielfalt von Belastungen reagieren kann", trifft für Tier und Mensch in gleicher Weise zu. Ebenso die Tatsache, daß es nur in den allerseltensten Fällen einen "Alleingang" einzelner Organe als Streß-Reaktion gibt; auf den Menschen bezogen heißt das, daß Streß sich normalerweise auf Leib u n d Seele auswirkt; was reagiert, ist der Mensch als Ganzes.

Was passiert nun, wenn wir "gestreßt" werden? - Der Streß-Mechanismus, der in unseren Organismus einprogrammiert und in den Erbanlagen fest verankert ist, bewirkt, daß bei Schrecken, Angst, Schmerz oder

Zorn die Nebenniere zwei Hormone verstärkt in unseren Blutkreislauf schickt: Adrenalin und Noradrenalin. Dieser Hormon"schub" mobilisiert im Körper Energiereserven, die uns zu kurzfristigen Höchstleistungen befähigen. Bei unseren Vorfahren sah das z.B. so aus, daß Streß sie in einer lebensbedrohenden Situation einem an-greifenden Raubtier blitzschnell ausweichen oder es mit "übermensch-lichen" Kräften erlegen ließ.

Spätestens hier merkt man nun, daß auch Streß heute nicht mehr das ist, was er einmal war. Wenn man unseren Gebrauch des Wortes Streß überdenkt, dann stellt man nämlich fest, daß wir "Streß" so gut wie gar nicht mehr in seinem ursprünglichen Sinn - als Bezeichnung eines elementaren Gefühls, wie Angst oder Wut, und der daraus resul-tierenden eigenen Reaktion - gebrauchen. Wir meinen mit "Streß" all die kleinen und größeren Ärgernisse des Alltags, die uns belasten: Lärm, Hetze, Kontaktarmut, Raumnot, Geldsorgen, Unstimmigkeiten in der Familie oder im Freundeskreis, das Schreckgespenst schlechter Zensuren und des "Numerus clausus" und Sorge um Ausbildungs- oder Arbeitsplatz. Und da all dies nicht Ausnahme-, sondern D a u e r -belastungen sind, können wir weder von unserem Körper, noch von un-serem Geist erwarten, daß sie, wie ursprünglich einmal beim Streß, als Antwort Höchstleistungs-Reaktionen erbringen. Wir reagieren, im Gegenteil, normalerweise mit Unlust, Gereiztheit und Niedergeschla-genheit.

Streß-Belastung kann all das sein, was in unserem Leben mit den per-sönlichen Wertvorstellungen oder Erwartungen nicht in Einklang zu bringen ist. Und es gibt ein Maß an Streß, das der Mensch nicht mehr bewältigen kann; dann wird Streß zur Krankheitsursache. Ebenso wie ein Zuviel gibt es aber auch ein Zuwenig an Streß, und das ist ähn-lich gefährlich. Streß ist nämlich auch heute noch nicht nur Be-lastung, sondern kann auch Ansporn sein. Unser Körper verfügt noch immer über die Fähigkeit, große Energiereserven zu mobilisieren, und wir sollten diese Fähigkeit wenigstens von Zeit zu Zeit einmal nutzen, um die Herausforderungen dessen, was wir heute "Streß" nen-nen, anzunehmen. Wenn wir ab und zu einmal daran denken, was Streß einmal war und noch sein kann, geraten wir jedenfalls nicht mehr so leicht in Versuchung, Streß - den wir ja immer der Umwelt anlasten - als Alibi für eigene Unfähigkeit oder Bequemlichkeit zu benutzen.



Amélie Born
(in Anlehnung an einen Artikel
der FAZ vom 26.1.77)

Tanzschule Ingeborg Döring

Schule für modernen Gesellschaftstanz
Ballett - Gymnastik - Turniertraining

Minden Simeonsglacis 19 Telefon 24748



Neue Schülerkurse

für Schüler und Schülerinnen der höheren
Lehranstalten, am Montag, den 22. Aug.
1977, um 17 Uhr Gasthaus Froböse.

Kurse für berufstätige Damen und Herren

am Donnerstag, den 1. September 1977,
um 20 Uhr Gasthaus Froböse.

Ehepaarkurse

am Freitag, den 2. September 1977,
um 20 Uhr Gasthaus Froböse.

Ballett- und Gymnastikkurse in allen
Altersgruppen, Beginn Mittwoch, 31. Aug.

1977, 16.30 - 17.30 Uhr
in der Tanzschule, Simeonglacis 19.

Frauengymnastik (neuer Kursus)

Beginn Freitag, 2. September 1977, 17.30 -
18.30 Uhr, in der Tanzschule Simeonglacis.

TANZEN BRINGT CHANCEN

für Sie und Ihn, denn gut getanzt
ist halb gewonnen — und zwar nicht nur
auf dem gesellschaftlichen Parkett.
In jeder Situation ist es wichtig, eine
gute Figur zu machen, und tanzen
zu können, verleiht Sicherheit, Anmut
und Bewegung.

TANZEN BRINGT CHANCEN

Hier können Sie es lernen — und ich
werde Ihnen dabei behilflich sein.

Inge Döring

Anmeldungen täglich
ab 15 Uhr in unserer
Schule und durch Ruf
(05 71) 2 47 48

Brauerei

Ernst Barre

Niederlassung 4953 Petershagen

Mindener Straße 55

Tel. 05707/557



Seit  1842

Barre Bräu

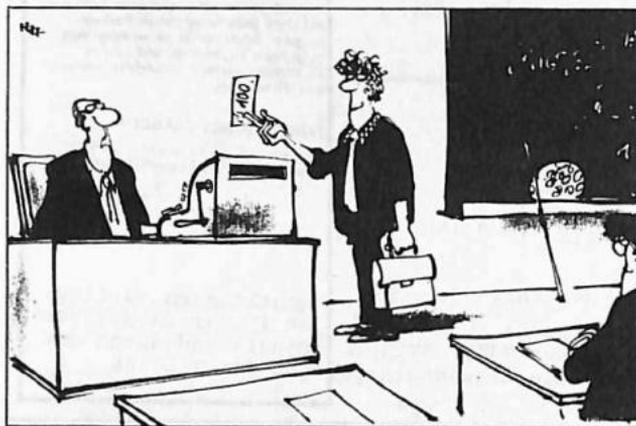
Mit Gebirgsquellwasser gebraut

Aus Lübbecke,
der Stadt des Bierbrunnens



na
denn

Gute Nacht



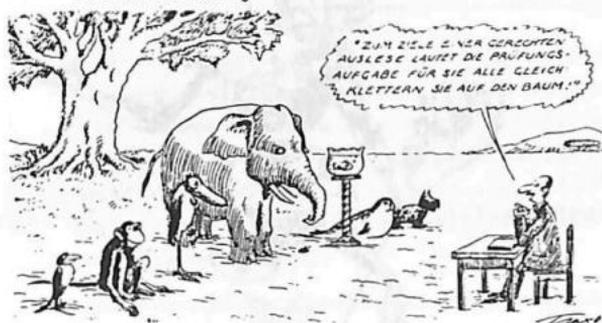
„Kannst noch zwei Stunden blaumachen, ich kann nicht wechseln“

(für 2 - 3 Tage, aber auch 25 Tage sind schon vorgekommen). Ein Vorschlag: vielleicht sollte man in Zukunft bei vergessenen Hausaufgaben die Prügelstrafe wieder einführen!

... wenn das auch bei uns durchkommt. Für "Blaumachen" wandert in Bayern und Baden-Württemberg Bußgeld ins Staatssäckl. Die Beträge liegen für längeres Schwänzen bei 50 - 100 DM. Eine bayerische Variante: wer die Strafe nicht bezahlt, wandert hinter s-hwedische Gardinen



Aus betrifft: erziehung



So preiswert
kann Qualität sein...

HARTMANN

Darauf können Sie sich verlassen.

"PROJEKTGRUPPE BAHNHOFSKASERNE"

Die Projektgruppe Bahnhofskaserne (Probaka) ist eine von mehreren Gruppen in Minden, die sich mit sozialen Problemen beschäftigen. Die Gruppen setzen mit ihrer Arbeit an Punkten an, an denen - ihrer Meinung nach - institutionalisierte Sozialarbeit nur unzureichend oder gar nicht wirksam wird. Als Beispiele seien genannt: Arbeit mit Gastarbeiterkindern oder Arbeit mit arbeitslosen Jugendlichen.

Die sogenannte Bahnhofskaserne ist eine alte Infanteriekaserne in der Friedrich-Wilhelm-Straße 15, gegenüber dem Mindener Bahnhof (daher "Bahnhofskaserne"). 1918 war diese Kaserne wegen Wohnungsnot von der Stadt Minden angemietet worden. 60 qm große Mannschaftsstuben wurden durch Bretterwände in 2 oder 3 Räume aufgeteilt, die von den verantwortlichen Behörden als Notwohnungen angesehen wurden. Die damalige Wohnsituation sei durch Folgendes angedeutet:

- || Gemeinschaftstoiletten für jeweils mehrere Familien auf den Fluren;
- || Zimmer ohne Licht und Belüftungsmöglichkeit;
- || schlechte, bzw. nicht mögliche Beheizung vieler Räume.

Die Notwohnungen waren aus gesundheitlichen und wohnungsfürsorglichen Gründen für höchstens 5 Jahre befürwortet worden. Heute - 57 Jahre später - ist der ursprüngliche Zustand in einzelnen Wohnungen immer noch unverändert. Neu sind Wasseranschlüsse in allen Wohnungen und Duschgelegenheiten auf einigen Fluren; diese sind allerdings kaum beheizbar, so daß eine zusätzliche Erkrankungsgefahr entsteht. Zwar sind einige Wohnungen - vermutlich auch zu Vorführzwecken - vor einigen Jahren nach einem Brand restauriert worden, doch durch folgende Faktoren wird das Wohnen weiter zur Belastung:

- || enge, dunkle Räume;
- || undichte Fenster;
- || feuchte Wände;
- || unbeleuchtete Flure;
- || Waschen und Trocknen von Wäsche in der Wohnung;
- || Ratten im Keller.

Unter diesen wohl als menschenunwürdig zu bezeichnenden Verhältnissen leben 170 Personen, etwa 80 von ihnen sind Kinder. In dieser Situation setzt die Projektgruppe Bahnhofskaserne mit ihrer Arbeit an. Die Gruppe besteht seit Dezember 1974, ihre Mitglieder sind überwiegend Jugendliche, ihr Träger ist die "Aktionsgemeinschaft Friedenswoche e.V."

In den vergangenen zwei Jahren beschäftigte sich die Gruppe mit folgenden Schwerpunkttätigkeiten: **Lernhilfe für schulpflichtige Kinder;**
Elternarbeit;
Öffentlichkeitsarbeit.

Neben Fortschritten gibt es immer wieder Stillstand und Rückschritte, was vor allem durch schlechte personelle Besetzung und fehlende finanzielle Unterstützung von seiten der Stadt Minden bedingt ist.

Seit etwa 1 Jahr bemüht sich die Probaka um die Errichtung eines Spielplatzes auf dem Gelände des Hauses Friedrich-Wilhelm-Straße 15. Es soll dabei eine Zusammenarbeit zwischen der Stadt Minden, der Probaka und den Bewohnern des Hauses entstehen, die sich bisher kaum entwickelt hatte. Die Öffentlichkeit soll auf die Situation in der Friedrich-Wilhelm-Straße hingewiesen werden: Durch stark befahrenen Straßen und wenige Spielmöglichkeiten auf dem Gelände besteht für die dort lebenden Kinder ständige große Gefahr. Für die erwachsenen Bewohner soll die Arbeit der Probaka verständlicher werden. Durch sichtbare Veränderungen, an denen gemeinsam gearbeitet werden kann, soll die Einstellung der Erwachsenen verändert werden; sie sollen erkennen, daß Zusammenarbeit gut und notwendig ist. Die Probaka hofft, durch dieses Projekt auch ihrem Fernziel - Hilfe zur Selbsthilfe - näherzukommen.

Es ist für die Gruppe von großer Bedeutung, den Spielplatz, der allmählich zur praktischen Ausführung kommt, fertigzustellen, weil Erfolgserlebnisse für alle Beteiligten nötig sind. Auch ist mit Unterstützung von seiten der Stadt Minden nur zu rechnen, wenn Erfolge aufzuweisen sind.

Das Dargestellte ist nur ein sehr grober Überblick über Situation, und Arbeit der Projektgruppe Bahnhofskaserne. Interessenten können ausführlichere Informationen bei folgenden Anschriften einholen:

Aktionsgemeinschaft Friedenswoche Minden e.V.

Ritterstraße

495 Minden

Tel.: 0571/24339

Ursel Frerichs

Johansenstraße 2

495 Minden

Tel.: 0571/21450

Ursel Frerichs

LONDONER CVJM BIETET HALBJAHRESJOBS
VERBUNDEN MIT ENGLISCH-KURSEN AN.

Wer sechs Monate in London verbringen und seine Englischkenntnisse verbessern will, kann sich um einen Halbjahresjob als Kellner, Zimmermädchen o. ä. im neuen 1200-Zimmer-Hotel des "Central YMCA" bewerben. Neben der Arbeit kann man in der vereinseigenen Schule sogar das Cambridge-Zertifikat erwerben. Bedingung: Man muß älter als 18 sein. Nähere Angaben vom CVJM-Gesamtverband, Postfach 41 01 49, 3500 Kassel.

In Frankreich warten 17000
Jugendliche auf Brieffreunde
aus der Bundesrepublik.

Wer eine Brieffreundschaft mit einem Franzosen (oder einer Französin) beginnen möchte, werfe einen Zettel mit Namen, Alter, Geschlecht, Adresse und Hobbyangaben in den Redaktionsbriefkasten. Wir werden die Angaben dann weiterleiten. Hinter dieser Aktion - "Europäische Post der Freundschaft" genannt - steht das Pariser Büro der Europäischen Gemeinschaften (EG).

Französischkenntnisse
n i c h t erforderlich!

Weinlese - Job

Ab Mitte/Ende September werden noch deutsche Studenten und Studentinnen sowie Abiturienten ab 18 Jahren für die Weinlese in Burgung, im Rhône- und im Loiretal gesucht. Dauer des Jobs je nach Umfang der Ernte 2 - 4 Wochen. Genaueres kann man erfahren bei der

Zentralstelle
für Arbeitsvermittlung
Abteilung Ausland
Feuerbachstraße 42-46

6000 Frankfurt/Main 1
Tel. (0611) 711 1395
711 1494

*Unsere Mängel sind unsere
besten Lehrer. Aber gegen
die besten Lehrer ist man
immer undankbar.*

Nietzsche

meldungen • meldungen • meldungen •



Reisen & Lernen

Schon seit einiger Zeit werden von unzähligen Organisationen in den Oster- und Sommerferien Sprachreisen nach England oder Frankreich angeboten. Sicherlich gibt es auch viele Gründe, die für einen solchen Aufenthalt sprechen.

Das, was der Unterricht meist versäumt, die Umgangssprache, lernt man spielend beim täglichen Gebrauch dazu. Daraus folgt, daß man sich Redewendungen und Vokabeln einprägt, auf die man angewiesen ist, die häufig gebraucht werden. Auch für den Schulgebrauch gewinnt man dadurch viel. Die Aussprache wird flüssiger, so daß man z.B. ein neues Stück im Unterricht auf Anhieb gut und fast fehlerfrei lesen kann. Am Ende eines solchen Aufenthaltes kann man auch in der Fremdsprache reden, schreiben, diskutieren, ohne erst lange zu überlegen. Diese Fähigkeit nimmt in der Schule die Hemmungen, sich zu melden, und sich frei zu äußern. Meist verbessern Kurse, die in den Aufenthalten oft eingeschlossen sind, auch die

Kenntnisse in der Grammatik, deren Erlernen durch zeitgemäße Problematik und Fragen erleichtert wird.

Zu den Vorteilen gehört natürlich noch, daß man ein neues, fremdes Land, andere Sitten und die Mentalität der Bevölkerung kennenlernt.

Ein Nachteil kann sich jedoch auch hier ergeben: bei der Unterbringung. Ein Schüler, der intensiver Englisch sprechen möchte, sollte allein in einer Gastgeber-Familie untergebracht werden. Schon eine Unterbringung zu zweit verleitet zu sehr dazu, Deutsch zu sprechen. Und eine Unterbringung allein ist gar nicht so schlimm, wie man vielleicht denkt.

Ich glaube, daß ein solcher Aufenthalt sowohl für gute, als auch für schwächere Schüler sehr zu befürworten ist.

Sabine Riffer

ferienjobs

Viele Schüler möchten in den Ferien "jobben", doch die Angebote an Ferienjobs sind rar. Außerdem sind hier von gesetzlicher Seite her ebenfalls Grenzen gezogen. Schüler, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, können wie jeder Arbeitnehmer arbeiten. doch 14 - 18jährige gelten als "Jugendliche" und jüngere als "Kinder". Über 13jährige, die noch der Vollzeitschulpflicht unterliegen, werden wie Kinder eingestuft und Kinderarbeit ist grundsätzlich verboten. Für über 13jährige läßt das Gesetz eine leichte Beschäftigung zu, die für Kinder geeignet ist.

Beispiele: In der Landwirtschaft dürfen Eltern ihre Kinder im eigenen Betrieb bis zu drei Stunden an allen Tagen der Woche und während des ganzen Jahres beschäftigen.

Fremde Kinder dürfen mit Einwilligung ihrer Eltern in der Landwirtschaft ebenfalls drei Stunden arbeiten, jedoch nur an Werktagen in der Erntezeit.

Das Austragen von Zeitungen ist täglich und an allen Wochentagen zwei Stunden lang erlaubt.

Das Gewerbeaufsichtsamt kann außerdem einen Arbeitgeber auf Antrag die Mitarbeit von Kindern bei bestimmten Veranstaltungen bewilligen. Solche Veranstaltungen sind Theater- und Musikaufführungen, Werbeveranstaltungen und Aufnahmen für Hör- und Fernsehfunk oder für Tonband-, Film- und Fotoaufnahmen.

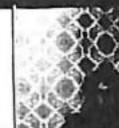
Man sieht, daß die Gesetze sehr streng sind, was jedoch junge Menschen davor schützt, als billige Arbeitskraft ausgenutzt zu werden.

Heike Schröder

A c h t u n g ! ! ! -----

Der Mittelstufe ist es freigestellt, ob sie am Ober- oder am Unterstufenpreisrätzel teilnehmen will!





Oberstufen - Preisausschreiben

Das Folgende ist ein kürzer Auszug aus einem Vorlesungstext eines Pädagogik-Dozenten aus Münster:

■ An die Stelle einer Fortsetzung vorfindlicher Konzeptualisierungsversuche, deren Variationsbreite noch keineswegs ausgeschöpft sein dürfte, in denen es unternommen wird, die unterschiedlichen schulforschungsrelevanten Theorie- und Methodenkonzeptionen wie Untersuchungsansätze mittels theoretischer Konstrukte, die auf einer übergreifenden und dementsprechend abstrakt und allgemein bleibenden Argumentationsebene die Parallelisierung von Problemzugriffen und Problemausschnitten erlauben, zu überbrücken und auf diese Weise ihre parzellierte und fragmentarische Problemerkfassung zu überwinden sowie durch ihre additiv-komplementäre Verknüpfung und kooperative Verwendung auf schulische Problemlagen Schulforschung und Schultheorie - scheinbar - weiterzuentwickeln, sollte daher eine Theorie der Schulorganisation treten, die sich nicht als Teiltheorie neben anderen sozialisations- oder gesellschafts- oder erziehungstheoretisch motivierten Theorieansätzen, sondern als einen Schultheorie und Schulpraxis wechselseitig vermittelnden Forschungsansatz versteht, der Schulpraxis und Schultheorie hinsichtlich ihrer wissenschaftlich-theoretischen und gesellschaftlich-praktischen sowie psychischen und sozialen Implikationen in einen spezifisch pädagogische experimentelle Praxis einstellt, die im Gegensatz zum erfahrungswissenschaftlichen Teilexperiment als "Totalexperiment" begriffen, den Wechselbezug von Theorie und Praxis sowie von sozialen und psychischen Bedingungen schulischer Praxis vor dem Hintergrund ihrer materiellen und normativen Basis als soziohistorisch vermittelte Problemlage selbst thematisiert und innerhalb derer im Gegensatz zum technischen Experiment die empirische Erfassung der Schulpraxis nicht auf die kausal-analytische Verfügbarkeit des Erkenntnisobjektes reduziert und Theorie und Praxis nicht in einem linearen Anwendungsbezug zueinander stehen. ■

Eure Aufgabe ist ganz einfach:

Wenn es Euch gelungen ist, diesen Textauszug nicht nur bis zum Ende zu lesen, sondern auch zu verstehen (schließlich ist es ja nur ein Satz!) - dann habt Ihr bereits berechtigte Hoffnung, das "DAVID-HAMILTON-POSTER nach eigener Wahl" zu gewinnen, das als Preis für den Gewinner ausgesetzt ist.

Die Teilnahme ist gratis!

SO WIRD'S GEMACHT

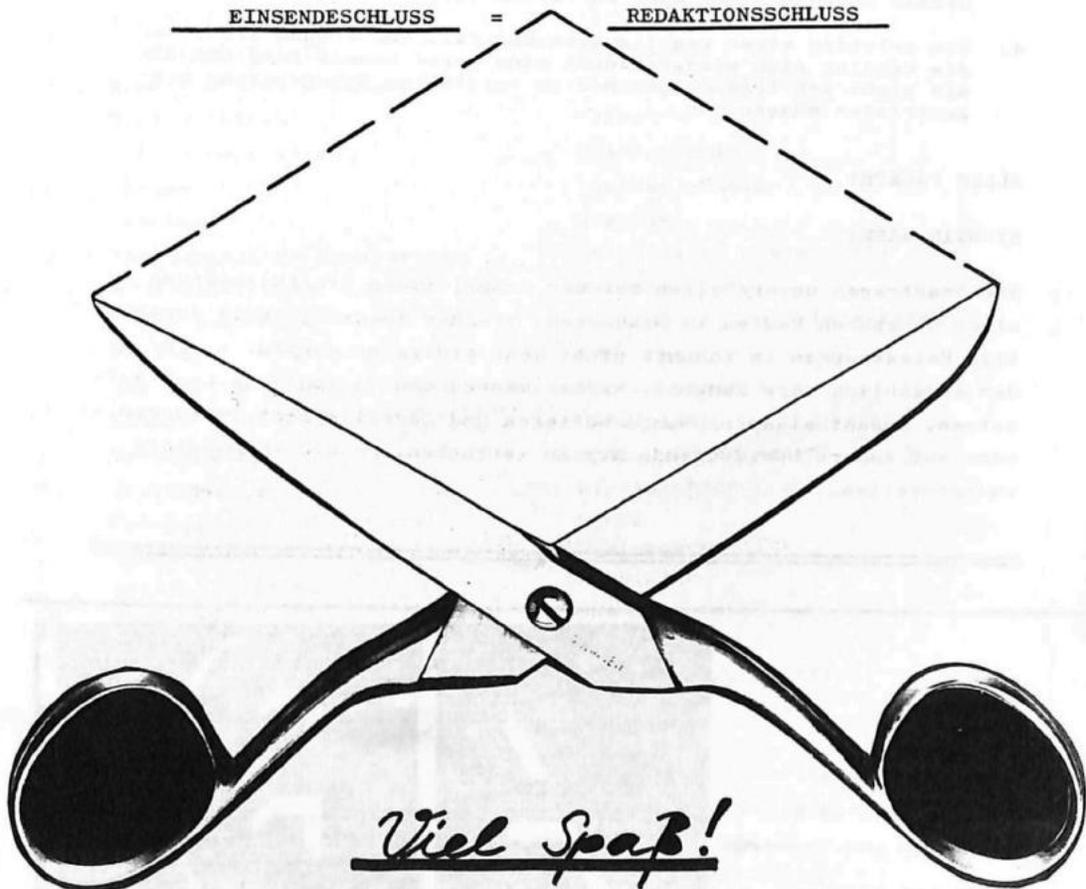
Alles, was Ihr noch tun müßt, um zu gewinnen, ist:

1. den Text klar verständlich umformulieren,
2. ihn so kurz fassen, daß Ihr ihn in das Kästchen zwischen den Schneideflächen der Schere und den gestrichelten Linien eintragen könnt,
3. das Kästchen samt Lösung ausschneiden und Euren Namen dazuschreiben und
4. alles in den Redaktionsbriefkasten werfen.

EINSENDESCHLUSS

=

REDAKTIONSSCHLUSS



Förderprogramm für moderne Erzieher

Angenommen, Sie betreten eines Tages Ihren Klassenraum und finden die Schüler verzweifelt und tränenüberströmt vor: das Fernsehgerät, Grundlage Ihrer Unterrichtsgestaltung, ist kaputt!

Wie verhalten Sie sich?

- Sie setzen sich und weinen mit, weil der Schock Sie ebenso hart trifft wie die Schüler.
- Sie suchen fieberhaft nach einem Ersatzmedium.
- Sie bieten den Schülern einen Besuch im Café an, weil die Stunde ohnehin nicht mehr zu retten ist.
- Sie erleiden einen reaktionären Rückfall und freuen sich, daß die Schüler sich wieder einmal eine ganze Stunde lang auf Sie als nicht von irgendeinem Medium verstellte Bezugsperson konzentrieren müssen.

ALLES FALSCH!

RICHTIG WÄRE:

Sie beantragen unverzüglich bei der Schulleitung die Anschaffung aller denkbaren Medien in mindestens 3facher Ausgabe, damit derartige Katastrophen in Zukunft nicht mehr eintreten können. - Für den Augenblick wäre denkbar: Mainzelmännchenmütze und Maja-Look aufsetzen, Rosenthal-Sprechtempo vorlegen und Carell-Akzent imitieren - oder auf andere überzeugende Art zu versuchen, Fernseh-Atmosphäre zu verbreiten.

A.Born

Übrigens:

Beiträge und
eventuell auch
Bilder zum Thema →

in der nächsten
"schwarz-weiß"!



Was ist neu – was ist vorbei?

EINE SEHR NÜTZLICHE (WENN AUCH NICHT GANZ ERNST GEMEINTE) UNTERSUCHUNG* INFORMIERT DARÜBER, WAS MAN TUN UND LASSEN MUSS, UM "IN" ZU SEIN (ZU BLEIBEN, ZU WERDEN) UND NICHT INS "OUT" ZU GERATEN.

HIER IST, WAS DIE "OBEREN ZEHNTAUSEND" SCHICK ODER SPIESSIG FINDEN. GUT MERKEN UND NICHT DURCHEINANDERBRINGEN, WENN IHR MITREDEN WOLLT!

* entnommen: "Petra", 2/77

In:

Midlife-Crisis
Parkettböden
Polarkreis
Kajal
langes, lockiges Haar
braune Autos
Labyrinth-Spiele
Klassiker-Verfilmungen
Riesenkakteen
Alte Mono-Platten
Reggae
Gemälde
Vietnamesische Restaurants
Mousse-Gerichte
Kinderboutiquen
Förster
das Dritte Programm
Kombis
Trockene Weine
Taucheruhren
Hot Dogs und Hamburgers
Alu-Koffer
frische Kräuter
Wohnbäder
Tannenhonig
Schwarze Oliven
Promenadenmischungen
Archäologie
selbstgemachter Eierlikör
Bayreuther Festspiele
Festliche Diners
Gold-Lidschatten
Jeans

Out:

Stress
Teppichböden
Karibik
falsche Wimpern
glatter Kurzhaarschnitt
schwarze Autos
Backgammon
Katastrophenfilme
Palmen
Quadrophonie
'Szenen'-Musik
Graphik
Chinesische Restaurants
Pasteten
antiautoritäre 'Kinderläden'
Chirurgen
Polit-Magazine
Cabriolets
Spät- und Auslesen
Digitaluhren
Pizza
Diplomatenkoffer
Knoblauch
Swimming-pools
Heidehonig
gefüllte grüne Oliven
Rasshunde
Raumfahrt
selbstgebackenes Brot
Salzburger Festspiele
Buffet-Partys
farbige Lidschatten
Jeans

Wach wieder Gerüchte...

aus der fülle der gerüchte, die auch weiter munter an unserer schule kursieren, haben wir wieder einige ausgesucht, um hier in aller deutlichkeit klarzustellen, daß es sich tatsächlich nur um gerüchte handelt.

es ist also ein gerücht.....

-daß Mr Park diesen namen führt und mit leicht englischem akzent spricht, damit niemand merkt, daß er in wirklichkeit ostfrieze ist.
-daß herr hachmöller nicht immer ganz vorschrittmäßig bekleidet ist.
-daß herr brasche der mafia angehört.
-daß der chef nur e i n e strickjacke besitzt.
-daß der aufenthaltsraum häufig nicht als solcher benutzt werden darf.
-daß herr kleinebenne früher gefängnisaufseher gewesen ist.
-daß herr große wert darauf legt, als "harry d e r große" zitiert zu werden.

Manche mögen's heiß —



Alle mögen Eis
*aus dem Eiscafé
Dolomiti !*



Es ist übrigens kein Gerücht...

....daß aller wahrscheinlichkeit nach herr kühnen nach den sommerferien zu uns zurückkommt!

Bücher



bücher



GIESE

A.B.

Modisch durch den Sommer



TEXTILHAUS
Busse
PETERSHAGEN

A.B.



für knobelfans

Du Mont's Kopfzerbrecher
T a n g r a m

tangram

ist ein altes chinesisches Formenspiel. Es geht darum, aus einem Quadrat, vier Dreiecken und einem Parallelogramm die verschiedensten Figuren zu bilden.

- Spielregeln: 1) Bei jeder neuen Figur müssen alle 7 Teile verwendet werden.
2) Die Spielsteine dürfen nicht aufrecht aufgebaut werden.

Ein Buch, daß die Geschichte des Tangram erzählt und mehr als 1600 Aufgaben und Lösungen beinhaltet, ist im M. DuMont's Verlag Schauberg erschienen. Die Spielsteine sind beigelegt.

Thomas Hilgemeier

Es gibt Momente,

da gibt's nur eins...



Café Möller

unter uns



R u h e !!!
Jetzt kommen w i r .



Guten Morgen!
Was ist drei mal vier?
Warum melden sich so wenige hinter den Tischen?
Immer munter bei den Fischen!
Zum Mäusemelken ist's mit Euch, jawoh!
Jeder zweite von Euch redet Kohl!
Wenn ich Euch mal was frage,
wovon ich sage,

Die Tier-Gedichte stammen
von Sabine Ketelhut 6c

Daß dies eine Aufgabe mit Honig war,
Kommen die Antworten spärlich und rar.
Hausaufgaben bitte her!

Die Wachtel

Der Jäger lief durch's hohe Gras, Wessen Heft ist wieder leer?
die Wachtel, die bemerkte das. Der bekommt jetzt einen Kreis!
Der Jäger, der trug ein Gewehr. Nächstes Mal seid bitte leis.
Der Wachtel, der mißfiel das sehr.
Sie lief davon, ganz leis' und flink, Ulrike Büscher 6a
vor dem Gewehr, dem lauten Ding.

Das Eichhörnchen

Eichhörnchen sprach: "Ist das 'ne Hitze!
Ich weiß nicht, warum ich so schwitze."
Es fuhr zum Nordpol mit der Bahn,
doch da fing es zu frieren an.

Der Yak

Der Tibet-Yak, der schwindelt oft
So sagt er neulich unverhofft:
"Wenn ich das grüne Gras nur seh,
dann tun mir schon die Augen weh!"
Doch wenn ihm keiner zuschaut, dann
frißt er vom Gras, soviel er kann.



Verrückte

Das hältst Du

Geschichten um die Wörter:

"Marmeladenbrötchen"

"kußecht"

im Kopf nicht aus!

"Heiratsanzeige"

"Mettwurst"

"Bagger"

"Mülltonne"

Das kennen sicher (noch) die meisten von Euch: man bekommt in der Unterstufe in Deutsch oder auch in Englisch ein paar Wörter gesagt und soll dann daraus eine möglichst gute Geschichte machen

Dafür, daß eine solche Übung manchmal zu wirklich schönen und vergnüglichen Ergebnissen führen kann, hier ein paar Beispiele aus den Klassen 6b und 6c, entstanden in je einer Unterrichtsstunde:

Eines Morgens, als ich beim Frühstück die Heiratsanzeige meiner Eltern las, legte ich aus Versehen eine Mettwurstscheibe auf mein Marmeladenbrötchen. Ich war ganz aufgeregt, denn zum abendlichen Fest, zu dem ich auch eingeladen war, wollte ich mich so häßlich wie möglich machen. Ich bat meine Schwester, mich in die Stadt zu begleiten und mit mir ein Kleid zu kaufen. Was wir dann aussuchten, war wirklich sehr scheußlich, und zufrieden gingen wir nach Hause zurück. Ich fing gleich an, mein kußehtes Make-up aus der Mülltonne mit einem Bagger umzurühren, so daß es schön klebrig und vermanscht war. Das ist nämlich mein Geschmack. Als ich fertig angezogen und bemalt war und alle mich potthäßlich fanden, ging ich tiefbefriedigt mit meinen frischgetrauten Eltern und meiner Schwester auf den Hochzeitsball.

Beate Schikor 6b

Gestern las ich eine tolle Heiratsanzeige in der Zeitung. Gleich warf ich mein Mettwurstmarmeladenbrötchen in die Mülltonne schnappte mir den nächstbesten Bagger und fuhr los. Aber das war ein Reinfall! So ein Scheusal - 79 Jahre alt, Glatze und verfaulte Zähne! Und nicht einmal kußechten Lippenstift benutzte sie! Nee, danke; dor is mi mine Oma noch lewer.

Und darum rühre ich mir meinen Milchbrei noch immer selber. Und das Mettwurstmarmeladenbrötchen habe ich auch wieder aus der Mülltonne gefischt!

Hans-Heinrich Stegmann 6b

Mein Vater kam morgens laut singend aus dem Schlafzimmer. Er sang: "Rucki-Zucki, Mama hat Mucki". "Helau", rief ich. "Herzlichen Glückwunsch zum Karneval!" schrie mein kleiner Bruder. "Papa, ich gehe als 'Oskar' aus der Mülltonne!" schrie er weiter. "Gebt mir mal die Zeitung rüber," entgegnete Papa, "ich will die Heiratsanzeigen lesen. Ach, du meine Güte; stark, stark! Ob ich wohl noch kußecht bin?" Er rührte seine Teetasse um, so daß sie überschwappte, und warf statt einer Zitronenscheibe eine Scheibe Mettwurst hinein. Dazu aß er ein Marmeladebrötchen mit Zimt und Zucker. Mein kleiner Bruder fing wieder an zu krakelen: "Papa, ich will zum Karneval als Baggerer gehen! Kann ich nicht deinen Bagger haben, den ferngesteuerten?" "Baggerer, Baggerer - so ein blödes Wort. Geh doch als Putzfrau, mein Junge, mit einem Besen und Kopftuch." "Daß ich hinterher den Raum fegen kann? Nee, Papachen, dann geh' ich als Ernie." "Ja, das paßt gut zu dir, du mit deinem großen Maul." Da lachten alle, aber Vater mußte zur Arbeit, und die Familie konnte endlich in Ruhe weiterfrühstücken.

Dorit Rode 6c



**EINFACH
SPITZE!**



USt - Wettbewerb !

Der Wunschbaum

Es war an einem schönen Julitag. Ein warmer Wind wehte, und ich wollte wieder einmal im Wald spazierengehen.

Ich nahm meinen Rucksack und tat etwas zu essen hinein: ein Ei, ein Stück Wurst und ein Stück Brot. Dann ging es los. Ich fand einen Weg, den ich vorher noch nie gegangen war und auf dem mir viele Tiere begegneten: mal huschte ein Reh an mir vorbei, mal flitzte ein Hase über den Weg. Ich kletterte auf einen Hochsitz, der an einer Lichtung stand. Ich beobachtete, wie ein Bussard eine Maus im Sturzflug ergriff. Irgendwo klopfte ein Specht, ein Eichhörnchen rannte wie wild um den Stamm des Nachbarbaums, und überall zwitscherten Vögel. Und dann entdeckte ich etwas Wunderbares! Zuerst glaubte ich, ich sähe nicht richtig: Von der anderen Seite der Lichtung winkte eine schöne alte Eiche mit ihren Zweigen, und es sah genau so aus, als wolle sie mir sagen, daß ich zu ihr kommen sollte. Ich kletterte staunend von meinem Hochsitz und ging zu ihr hinüber. Als ich näherkam, erkannte ich in der Rinde ein freundliches Gesicht, das zu mir sagte: "Ich bin der Wunschbaum. Ich kann jedem Kind, das mich hier findet, 3 Wünsche erfüllen. Überlege Dir gut, was Du Dir wünschen willst!" Ich erschrak zuerst ein bißchen, aber dann

*... ja, wie geht es da weiter?
Wer schreibt den spannendsten,
lustigsten, überraschendsten,
besten Schluß?*

Der könnte zum Beispiel ein gerahmtes "Autogramm-Bild" unseres Lehrerkollegiums gewinnen oder ein Argus 'Communication'-Poster!

Der Anfangsteil der Geschichte ist übrigens die erste Hälfte einer Klassenarbeit von Daniel Kersting, 6b !

Wer war's?



Ein Siegerphoto haben wir zwar auch diesmal nicht - aber nur, weil die Bilder leider nicht mehr rechtzeitig fertig geworden sind. *

Aber Sieger haben wir diesmal (und das Photo wird in der nächsten Nummer natürlich nachgeliefert: Ehre, wem Ehre gebühret!):

1. Preis: Ulrike Büscher 6b

2. Preis: Heike Berghorn 8La

3. Preis: Kord Hilgemeyer 7

Sie haben 1 Argus 'Communication Poster', 1 Riesenbleistift und 1 Riesenradiergummi und je 1 Beutel Haribo-Bärchen gewonnen.

Und hier auch für alle anderen noch die richtige Lösung:

- Bild 1: Herr Wiemann
- Bild 2: Frau Heidemann
- Bild 3: Herr Heym
- Bild 4: Herr Hachmüller
- Bild 5: Frau Seckelmann

UND NUN VIEL SPASS BEI DEN BEIDEN NEUEN AUFGABEN!

* Unser Fotoreporter bei der Arbeit



Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

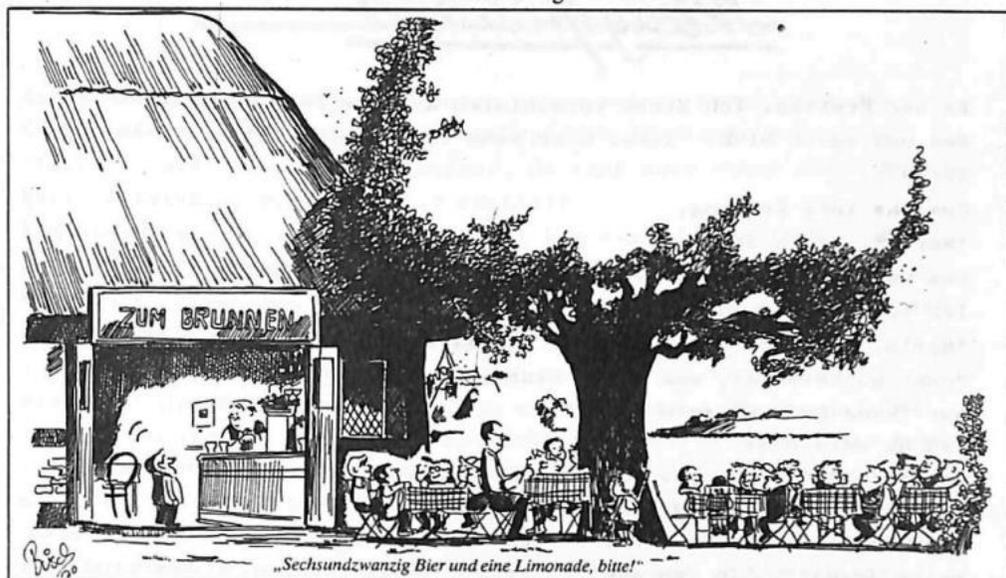
Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Das ist immer dasselbe.

Ist das immer dasselbe?



aus: ELTERN 5/77

Und während der Unterrichtszeit

LECKERES und NAHRHAFTES

aus der Bäckerei MEIER

..... für den großen
Hunger am Morgen

Alltagsfrüstück

Es war Freitag. Ich kroch verschlafen aus dem Bett, schlurzte ins Bad und wusch mich. Immer noch sehr verschlafen, ging ich in die Küche.

Oma las ihre Zeitung.

"Mor'n", sagte ich.

Oma war sehr ins Lesen vertieft: "Nu' hab'n se die doch gekriegt!"

Ich versuchte es noch einmal: "Mor'n!"

"Mor'n, Junge." "Is' verdammt dunkel draußen." "Hast recht."

"Oma, guckste mal, was se im Kino zeigen?" "Nix Vernünftiges, nur 'Kung-Fu' und so'n Kram."

Ich aß mein Brot.

"Schmeckt's?" "Na ja. - Du, Oma, meinst, daß es heut' schneien könnte?" "Kann schon sein."

Ich ging in mein Zimmer, weil ich mich anziehen mußte. "Du, wo sind meine Jeans?" "Im Schrank!" "Nee." "Guck richtig." "Da sind se nich'." "Dann auf der Couch." "Ja, da liegen se."

Ich zog sie an, dann meine Jacke, setzte den Ranzen auf und ging zum Bus.

Frank Kirchner 6b (Klassenarbeit)

apropos

Mode

up to date.

MODEHAUS

LANGER modern
Im Stil
unserer

Peterahagen, Ruf: 308

ÜBER 90 JAHRE BEKANNT FÜR GUTE QUALITÄTEN

Zeit

den Leerlauf in einem Kfz-Getriebe
als Müßig-gang zu bezeichnen, ist
technisch nicht korrekt.

Während eines Referates:
-Liest Du ab?
-Nööö, ich gucke da rein!

.....Haatschiii.....

-Gesundheit!

-Danke!

-Ei, Brunos Beteiligung bessert sich!!



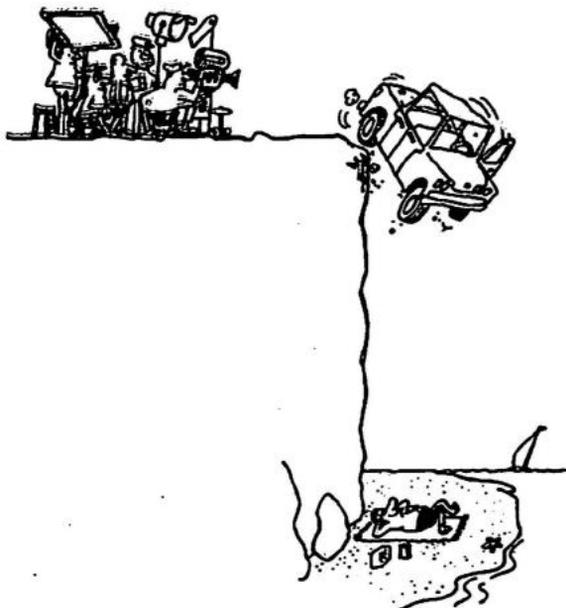
Frage des Monats:

Gibt es ein Leben vor
dem Tode??

- ◆ Kurz-Schlüsse kauft man am vorteil-
- ◆ haftesten in einer renommierten
- ◆ Kurzschluß-Handlung....

Englisch- Deutsch

flew - Stieh
fire - Stunde
heur - Ochse
my - Feiertag
hear - mit
by - Beet
tear - Freund
know - Made
I - Gelb
bleed - Schuh



**F
R
I
S
U
R**

Wir packen Probleme beim Schopf

Salon Willms

Mindener Str. 4

4953 Petershagen 1

Tel. 05707/535

A.B.

<p>SCHÖNEN URLAUB WÜNSCHT</p>  <p>INNEN IHR WELTWEIT FACH- HÄNDLER</p>	<p>SOMMER-ANGEBOTE FÜR KÜHLE URLAUBS-RECHNER</p> <p>Wolfgang Korff Rundfunk - Fernsehen - Phono 4953 Petershagen 13 Ringstraße 141, Tel. 05707/2387</p> 
---	---

	<p>RATS- Drogerie 4953 Petershagen 1 a. priv. 1731</p>
<hr/>	
<p>Hans Panhoff Ruf 0 57 07 - 473</p>	

Rudern an unserer Schule

Denjenigen, die es noch nicht wissen, sei es an dieser Stelle gesagt: An unserer Schule wird wieder gerudert!

Nachdem im Laufe des Winters das Bootshaus fertiggestellt und mit Booten und erstem Inventar eingerichtet worden war, konnte im 2. Schulhalbjahr die Gründung einer Neigungsgruppe "Rudern" vorgenommen werden. Es mag den einen oder andern wundern, warum er noch nichts von dieser Möglichkeit gehört hat. Aus diesem Grund muß Folgendes erklärt werden: Ziel der Ausbildung der Neigungsgruppe "Rudern" ist in diesem Jahr mit Schwerpunkt die Ausbildung von Bootswarten, die sich aus der Neigungsgruppe herauskristallisiert haben. Die Ruderer wurden zu Beginn des 2. Schulhalbjahrs in Boots- und Gerätekunde ausgebildet; es erfolgte eine theoretische und praktische Prüfung, die sieben von zwanzig Ruderern bestanden haben. Diese sieben Bootswarte betreuen nun ihnen zugeteilte Boote, beaufsichtigen an Rudernachmittagen den Bootshausbetrieb und sammeln so erste Erfahrungen in ihrem Aufgabenbereich.

Unser Bootshaus ist mit 9 Booten ausgestattet:

- 1 Achter mit Steuermann (z.Zt. noch beschädigt)
- 2 Vierer mit Steuermann
- 6 Einer o. Skiffs

Unsere Bootswarte betreuen folgende Boote:

Ulrich Büsching	-	2 Einer
Friedhelm Römbke	-	2 Einer
Ralf Strakeljahn	-	2 Einer
Hubertus Quittek	-	1 Vierer m. St.
Rainer Naumann		
Dirk Meyer	-	1 Vierer m. St.
Bernd Bredenkamp		

Da der Achter noch nicht repariert werden konnte und (auch wegen des noch fehlenden Bootssteges) noch nicht benutzt werden kann, ist für dieses Boot noch kein Bootswart eingeteilt.

Unser Ruderbetrieb verläuft zur Zeit zweigleisig: Auf der einen Seite werden die Bootswarte intensiv im Rudern und Steuern ausgebildet, zum andern rudert der Rest der Gruppe im normalen Ruderbetrieb.

Erste "Kurzregatten" auf Einern haben bereits stattgefunden, und mancher Ruderer lernte während seiner ersten Erfahrungen im Einer die Weser aus der Schwimmlage kennen. Und da die Bootswarte und die restlichen Ruderer tüchtig mitarbeiten, kann man behaupten: Der Ruderbetrieb läuft gut an!

H. Kleinebenne



DAS SIND UNSERE VIER ERFOLGREICHEN BASKETBALL-MANNSCHAFTEN !

Die Jungen (B-Jugend im hellen Trikot und C-Jugend im dunklen Trikot) wurden Kreismeister; die C-Jugend Vize-Bezirksmeister.

Die weibliche Jugend C (helles Trikot) wurde Kreis-, Bezirks- und Westfalenmeister und 3. der NRW-Meisterschaft.

Die weibliche Jugend B (dunkles Trikot) wurde Kreis- und Bezirksmeister und jeweils 2 bei der Westfalen- und NRW-Meisterschaft.

Hintere Reihe, von links nach rechts:

Herr Beinke, Rainer Naumann, Reinhold Dusella, Christian Windheim, Rolf Terei, Jürgen Aumann, Ingo Feierabend, Dietmar Prange, Stephan Benecke, Ralf Strakeljahn.

Mittlere Reihe, von links nach rechts:

Jürgen Müller, Gerd Feierabend, Christina Schamerloh, Ulrike Busse, Martina Rubow, Iris Koch, Sabine Rodenberg, Christine Kurk, Christina Nebel, Frau Beinke.

Vordere Reihe, von links nach rechts:

Doris Hempen, Marion Höckenschnieder, Edda Kneißler, Petra Entelmann, Rita Entelmann, Elke Hägermann, Petra Darlath, Gaby Rübiger, Hedda Windheim, Sabine Hellwig.



KLEINANZEIGEN

NACHHILFE

Suche Schüler(in), der (die) mir
Nachhilfeunterricht in Englisch
gibt. Ich heiße Heike Seele und
bin in der 7 F/L (1. Stock). Mög-
lichst im Raum Lahde Frille.

Suche jemanden, der mir
backgammon
beibringen kann. (Spiel
vorhanden). Thomas Hil-
gemeier, 9 F/L.



Kaufe gut erhaltene Nummer 2
von "schwarz-weiß" (1 DM).

A. Born



SCHÖNE
ERHOLSAME
FERIEN



wünscht
EUCH und sich
die REDAKTION !

Cola? Fanta?

Bier?

Limonade?

Apfelsaft?



..... wenn es um Getränke geht:

Ludwig Heinrich König
Inh. Wilhelm Prange

König
GETRÄNKE

4953 Petershagen Weser
Kreuzstraße 5 · Telefon 0 57 07-4 46

A.B.

JEANS JEANS

Bei uns:
immer brandheiß, in jeder
Paßform und den vielen Extras.
Da greifen Jeans- Freunde zu!

*Original Jeans
von*

Wrangler + **Levi's**

ständig am Lager!

TEXTILHAUS

Otto Borggrefe

Lahde
Ruf 412

Stolzenau
Ruf 2251

Städtisches Gymnasium Petershagen Archivalische Sammlung

Digitalisat

Das Gymnasium Petershagen sammelt und digitalisiert relevante Archivalien und Exponate zur Geschichte der Schule und ihrer vorausgegangenen Bildungseinrichtungen. Bitte stellen Sie uns gegebenenfalls Ihr privates Material zur Verfügung.

Wir danken Martina Dossow für die Bereitstellung dieser Schülerzeitung.

Autor: Uwe Jacobsen

Erstellt: 31. Juli 2018

Art: Overheadscan

Kategorie: Schülerzeitung

Tags: Schülerzeitung, Periodika

Alle Rechte vorbehalten

Internet: <https://gympet.de/>

Kontakt: <https://gympet.de/kontakt/>